

## Qualifizierung zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung bei AUXILIUM – wertvolle Erfahrungen über das Sterben und das Leben

Im Januar 2018 begann meine Qualifizierung. Ich hatte schon länger darüber nachgedacht, denn die Themen Trauer, Sterben, würdevolles und bewusstes Abschiednehmen beschäftigten mich mit unterschiedlichen Aspekten. Ein Flyer, zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort, war der Auslöser, mich anzumelden. Und schon das persönliche Erstgespräch überzeugte mich von der hohen Qualität dieser Fortbildung: Gute und interessierte Fragen, eine pragmatisch-herzliche Art und ein vielfältiges, durchdachtes Programm.

Es würde Seiten füllen, alle Erfahrungen aus dieser Fortbildung aufzuschreiben. Die intensiven Wochenenden im Kloster Tiefenthal, die der Selbsterfahrung und dem gegenseitigen Kennenlernen in der Gruppe dienten. Die Abende, an denen verschiedene Referentinnen und Referenten über Themen rund um Sterben – und damit auch Leben – berichteten. Unsere praktischen Einheiten, in denen wir unter anderem etwas über Mundhygiene und Handmassage lernten und wie es sich anfühlt, im Rollstuhl zu sitzen. All dies wurde sehr kompetent, anschaulich und mit Bedacht angeleitet. Immer wieder wurden die Grundhaltungen deutlich: „Wir richten uns nach den Bedürfnissen der Sterbenden und achten dabei jedoch auch auf unsere Grenzen“ und „Beim Sterben gibt es kein ‚richtig und falsch‘. Es ist, wie es ist. Also mache dir keine Vorstellung, wie es sein sollte.“ Wichtig – nicht nur beim Sterben...

Etwas, was mich unerwartet sehr tief beeindruckt hat, war das Praktikum, das wir gegen Ende der Fortbildung machten. Zwei Tage begleitete ich eine Mitarbeiterin eines ambulanten Pflegedienstes auf ihrer Tour. Die Dichte und Fülle der Eindrücke, die kurze Taktung der Besuche, die Listen und Vorgaben, die Einblicke in so unterschiedliche Lebenswelten innerhalb kürzester Zeit, brachten mich zu den Fragen: „Was macht ein Leben aus? Wie schnell kann man es erfassen? Was bleibt am Ende?“

*\*...und schon ist der Schlüssel hinein zum ersten Leben umgedreht. Ineinander gepackt die Erinnerungen in eine kleine Zweizimmerwohnung. Auf den Schränken, an den Wänden...überall die letzten Wichtigkeiten des Lebens. Was hat Mensch hier angesammelt? Was hängt, steht und liegt hier? Welche Bedeutung hat es? Ist es eine bewusste Auswahl oder hat es sich „so ergeben“? Welche Fotos sind aufgehängt? Und warum genau diese? Was bleibt am Ende des Lebens? Doch nicht nur zum Ende des Lebens. Auch, wenn die Pflege von Anderen benötigt und die Intimsphäre zur halb-öffentlichen wird. ...*

(\*Auszug aus meinem Text, der den Tag ausführlich beschreibt)

Am Ende der Tour eine alte Frau. Sie schenkt ein Bonbon zum Abschied, jedes Mal, wenn jemand kommt. Sie weiß, dass das Leben ein ständiges Geben und Nehmen ist. Und auch, dass es oft die kleinen Gesten sind und nicht ausschließlich die abrechenbare Zeit, die das Leben ausmachen.

Die Qualifizierung unter Leitung von Michael Strauß, Edith Ammann und in Begleitung von Kerstin Mann mit der gesamten Gruppe war für mich eine sehr wertvolle Zeit, für die ich dankbar bin. Denn ich habe über die Auseinandersetzung mit dem Sterben auch sehr viel über das Leben gelernt.

Meine erste Hospizbegleitung war eine fast 100jährige Frau, die nicht mehr gesprochen hat. Doch es geht – im Leben wie im Sterben – nicht nur um gesprochene Worte. Sie hat mich in Stille einiges gelehrt, was ich nicht missen möchte.

Karin Radtke

